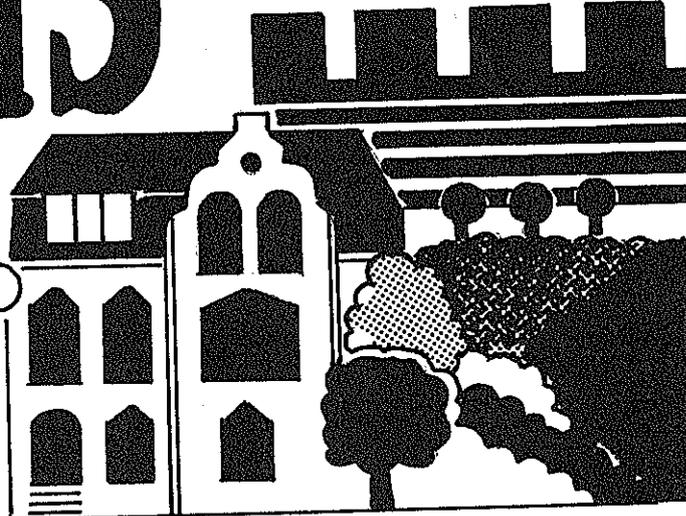


LAURENS - KOMMUNAL-AKTUELL

Bürger



ZEITUNG FÜR LAURENSBERG,

VETSCHAU, ORSBACH, VAALSERQUARTIER, KULLEN, SOERS

BOTANISCHER GARTEN IN AACHEN

Wer neu nach Aachen kommt, ist nicht wenig überrascht, hier keinen Botanischen Garten vorzufinden, der für die Allgemeinheit zugänglich ist. Überrascht ist er auch über die Ausmaße des vorhandenen Botanischen Gartens, zumal die biologische Fakultät schon seit 1963 an der RWTH besteht und sich die Studentenzahlen in der Fachrichtung Biologie seither versiebenfacht haben. (Derzeitiger Stand 700.)

Über eine Änderung dieses Zustandes wird seit langem geredet, ohne daß etwas geschehen ist.



Jetzt zeichnet sich eine Lösung ab: Aachen soll einen neuen, größeren Botanischen Garten bekommen, und zwar auf Laurensberger Gebiet.

(Siehe Planskizze) Ein neuer Botanischer Garten wird nicht nur eine Attraktion für naturkundlich interessierte (Laurens-)Bürger sein, er soll und muß auch Lehr- und Forschungszwecken dienen.

Der alte Botanische Garten

Die vorhandene Einrichtung an der Melatener Straße ist für alle diese Aufgaben inzwischen viel zu klein geworden. (Siehe Foto). Das Areal umfaßt eine Gesamtfläche von 1,2 ha, auf der drei Glashäuser mit insgesamt 600 m², Arbeitsräume und Geräteschuppen stehen. Das bedeutet "Vielfalt auf kleinstem Raum": Alpinum, (Stein Garten mit Gebirgsgewächsen, Arboretum (Baumgarten) und die drei-etagig behängten bzw. bepflanzen Gewächshäuser. Das bedeutet aber auch eine enorme Mehr-

IN DIESER AUSGABE	
AUS DEM LANDTAG	4
AUS DEM STADTRAT	12
INNENSTADT KONZEPT	
AUS DER BEZIRKSVERTRETUNG	6
SPD-ANTRÄGE	
PROBLEM BRUNNENSTRASSE	8
DAS AKTUELLE INTERVIEW	9
VFJ LAURENSBERG	
KOMMENTAR	11
DAS MOBILE BÜRGERBÜRO	7
SCHULANGEBOT	13
ELTERNINFORMATION	
SPD-PARTEITAG	5
SILBEN-PREISRÄTSEL	15
SPD-UMWELTBÜRO	3

arbeit durch häufig notwendiges Umhängen, Umpflanzen und Verjüngen der Pflanzen, und eine Beeinträchtigung der Entfaltungsmöglichkeit der einzelnen Pflanzen. Außerdem besteht gar keine Möglichkeit, so attraktive Pflanzen wie beispielsweise die Viktoria regia (größte Seerose der Welt) unterzubringen, weil der Platz nicht ausreicht. Die erheblich gestiegene Studentenzahl hat zur Folge, daß mehr Praktikumsplätze benötigt und mehr Versuchspflanzen gezogen werden müssen - bei gleichgebliebener Fläche. - (Leider ist der Garten nicht allgemein zugänglich). Einmal aus Platzgründen, zum anderen aus Personalmangel: Für Hege und Pflege der gesamten Glashausfläche steht eine (!) Arbeitskraft zur Verfügung.

zwischen Gut Melaten und dem Sammelbau Biologie/Chemie vorgeschlagen; das Programm umfaßt Anlagenvorschläge für die gesamte Unterglas- und Freifläche.

Für den Standort liegt inzwischen ein positives Gutachten des Staatshochbauamtes vor.

Die Planungskosten für den neuen Botanischen Garten werden 50.000 DM bis 100.000 DM betragen.

Karl Schultheis (SPD - MdL) hat nach Besichtigung des vorgeschlagenen Geländes zugesichert, diese Mittel zu beantragen und sich für deren Bereitstellung einzusetzen.

wird sicherlich nicht auf einmal erfolgen und viel Zeit in Anspruch nehmen. Aber - auch die Anlage des Geländes und der Gebäude wird viel Zeit brauchen: Fünf Jahre nach Baubeginn werden dafür nötig sein.

Der neue Botanische Garten soll insgesamt eine Fläche von 4-5 ha umfassen, wovon 2500 m² für Gewächshäuser vorgesehen sind. Von den Gewächshäusern sollen 1000 m² als Versuchsfläche und 1500 m² als Schaufläche dienen.

Die beiden Initiatoren des Projektes wurden zu ihrem Schritt auch ermutigt durch die Anlage des Arboretums: Im Rahmen eines Städteförderungsprogramms des Landes NRW wurden nach Besichtigung des Geländes 500.000 DM bewilligt. Davon

werden. Außerdem sollen in den Randgebieten Biotope angelegt werden mit Gräsern, Farnen und Schattenstauden, es sollen aber auch vor allem die für den Aachener Raum früher charakteristischen Gabelstrauchgewächse kultiviert werden. Auf der Hangkuppe soll ein Trockenrasenhang entstehen und dahinter ein sog. Wärmewald mit Eßkastanien- und Obstbäumen.

Diese Landschaftsgestaltung soll im kleinen die ursprüngliche Vegetationsfolge der Aachener Region wiederherstellen lassen: Heide - Moor (Venn) - Trockenrasenhang.

Auf dem Gelände zwischen dieser Begrenzung und dem Arboretum soll der eigentliche Botanische Garten entstehen, und zwar in repräsentativer Bepflanzung: Kieferngewächse, Pimperfußgewächse, Rosengewächse, Ahorngewächse.

Auch hier soll den regionalen Bezügen Rechnung getragen werden: In der „Systematischen Abteilung“ soll die Kultivierung bzw. Rekultivierung früher heimischer Pflanzen erfolgen, in der „Angewandten Abteilung“ sollen Beete angelegt werden mit Kultur- und Arzneipflanzen, es soll ein Kräutergärtchen (Karl der Große) und ein Bauerngarten entstehen. Diese Anlagen könnten der Bevölkerung als Anregung für die eigene Gartengestaltung dienen (auch wenn sie nicht Bauern sind). In den Schauflächen der Glashäuser, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, sollen vor allem exotische Gewächse untergebracht werden:

- Palmengewächse und Kakteen (Sukkulenten),
- Orchideen,
- Farne und Aronstabgewächse (Araceae) und fleischfressende Pflanzen (Karnivoren).

Hier können die Bestände des jetzigen Botanischen Gartens, unter denen sich manch kostbare und skurrile Pflanze befindet (siehe Fotos), übernommen, neu ausgebaut bzw. erweitert werden.



In drangvoller Enge: Theo Vonderweiden (ehem. SPD-Ratsherr) und Dipl. Biologe Strauk (rechts).

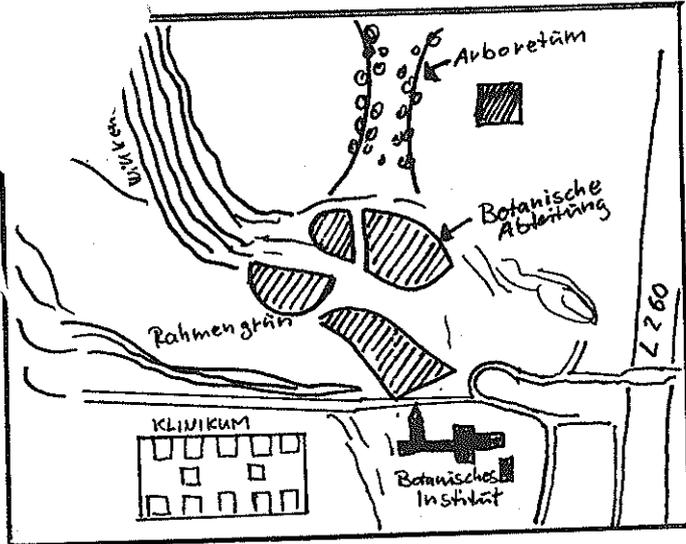
Der neue Botanische Garten

Um diese unhaltbare Situation endlich zu ändern, sind Mitarbeiter des botanischen Institutes selbst aktiv geworden: Prof. Froebe, tech. Leiter Gartenamtmann Hahn und Dipl. Biologe Strank. Sie haben eine Standortempfehlung für einen neuen Botanischen Garten abgegeben und ein Programm ausgearbeitet. Als Standort wurde das Gelände

Sobald der Planungsentcheid vorliegt, kann über die Sicherstellung des Geländes verhandelt, danach mit dem Bau begonnen werden. Vorausgesetzt natürlich, daß die Geldmittel vorhanden sind. Auch hier hat Karl Schultheis seine Unterstützung zugesichert: Er will bei allen infrage kommenden Stellen Mittel beantragen und sich für deren Bewilligung einsetzen. Die Bereitstellung der Mittel

wurde ein Arboretum angelegt, das dem zukünftigen Botanischen Garten angegliedert werden soll.

Ein noch vorhandener Rest der Geldmittel soll für die Randbepflanzung des neuen Geländes genutzt werden: Der Hang (in Richtung Parkplätze der Physik-Institute) und die bestehende Geröllhalde sollen mit klimaverträglichen Gewächsen bepflanzt



Planskizze

Den Botanischen Gärten, die jetzt entstehen, fällt eine ganz neue Aufgabe zu: War es in früheren Jahrzehnten üblich, möglichst viele exotische Pflanzen - oft unter großem finanziellen Aufwand und pflanzenrischen Aufwand hier zur Schau zu stellen, ist es die jetzige Aufgabe der Botanischen Gärten, heimische und früher heimische Pflanzen zu kultivieren bzw. zu rekultivieren, also Artenschutz zu betreiben. Hierüber besteht in Aachen schon ein Konzept, das mit dem Braunschweiger Institut für landwirtschaftliche Forschung abgestimmt worden ist: Vorrangig sollen bestehende Biotope erhalten werden; in neu anzulegenden Biotopen sollen dann die Pflanzen wieder ausgewildert werden, die wegen ihrer starken Gefährdung in sog. Samenbanken aufbewahrt und in Botanischen Gärten bzw. Instituten herangezogen werden.

In Aachen hat man die Möglichkeit, die Fehler der Vergangenheit zu vermeiden und einen „praxisorientierten“ Garten anzulegen.

Außerdem können mehr Pflanzen artgerechter untergebracht und der Lehr- und Forschungsbetrieb kann reibungsloser gestaltet werden.

Neben den erwähnten Verbesserungen sind die Vorteile hervorzuheben, die für die Anlage des Botanischen Gartens gerade an dieser Stelle sprechen:

- Das Gelände ist ausreichend groß und eine weitere Bebauung ist nicht vorgesehen.
- Die Schattenbildung durch das Klinikum erfolgt erst am späteren Nachmittag, zu einer Zeit also, die für die Pflanzen nicht sehr nachteilig ist.
- Die unmittelbare Nähe zu den Biologischen Instituten ist für den Lehr- und Forschungsbetrieb günstig.
- Der Denkmalschutz für das Gut Melaten ist gewährleistet.
- Der Charakter der Landschaft wird nicht gewaltsam verändert, Teile der landschaftlichen Gegebenheiten können in die Anlage bzw. Bepflanzung mit einbezogen werden.
- Die Anbindung sowohl an Wohngebiete als auch an Naherholungsbereiche ist sehr günstig.

Als größtes Plus ist jedoch die Zusammenarbeit mit den Technischen Hochschulbetrieben bzw. deren Unterstützung zu werten:

Das schon bestehende Arboretum wird voll von den Technischen Hochschulbetrieben unterhalten und bearbeitet; der gesamte Maschinenpark steht der Botanischen Abteilung zur Verfügung. - Das soll auch für die Zukunft gelten. Die Kosten, die dadurch eingespart werden, sind erheblich. Der Nutzen kommt in dem Fall nicht nur der Lehre

und Forschung zugute, sondern auch der Allgemeinheit.

Hier vor allem einmal den (Laurens)Bürgern!

Förderverein gegründet

Nach Auskunft von Dipl.-Biologe Strank ist eine Satzung für den Freundeskreis des Botanischen Gartens bereits erarbeitet. Der Verein soll das Ziel verfolgen, den Botanischen Garten in seiner vielfältigen Arbeit zu unterstützen und zu fördern.

Hierunter fällt auch die Organisation der Öffentlichkeitsarbeit, wie z.B. Vorträge, Gartenführungen und Exkursionen. Auch die Unterstützung von Studenten des Fachbereiches Biologie soll zu den Aufgaben zählen.

Ein Verein also, in dem Umweltschutz praktisch betrieben wird, denn auch die Erhaltung und Rekultivierung von gefährdeten Pflanzenarten soll verpflichtend in die Satzung festgeschrieben werden.

Der Verein wurde am 13. 12. 1985 gegründet. Er wird sicherlich nicht nur zur Belebung des städtischen Vereinsbildes beitragen, sondern einen echten Beitrag zur Erhaltung unserer natürlichen Umwelt leisten.



Porträt

SPD-UMWELTBÜRO

Erstes SPD-Umweltbüro in der Bundesrepublik

Seit dem 13. Oktober 1985 gibt es in Aachen das SPD-Umweltbüro.

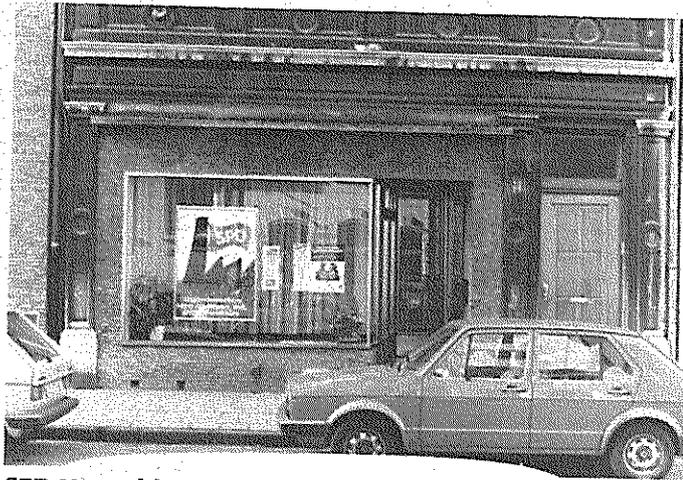
Diese bundesweit erste Einrichtung der SPD dient vor allem dem Bürger als Anlaufstelle für Fragen des Umweltschutzes. Eine individuelle Beratung bei Problemen des Umweltschutzes, sei es im Haushalt oder im Wohnbereich, soll durch diese Anlaufstelle gewährleistet sein. Beratung, Information und Hilfe in allen Bereichen der Politik. Kommunal-, landes-, bundes- und europapolitisch, ist das Büro - in Fragen der Umweltpolitik - immer auf dem laufenden.

Die gewonnene Landtagswahl brachte die Gelegenheit mit sich, die schon lange gehegte Idee in die Tat umzusetzen.

In den Räumen des SPD-Landtagsabgeordneten Hans Alt-Küpers ist das Büro zu Hause. Neben dem Abgeordneten und seiner Assistentin Angelika Weinkauff wird das Büro außerdem von Bürgerschaftsvertreter Gerhard Diefenbach und Michael Cremer betreut. Das Umweltbüro wird sich bemühen, die Probleme der Mitbürger lösen zu helfen.

Durch die SPD-Mandatsträger ist der Kontakt zu Rat und Bezirksvertretungen sowie zum Landtag optimal. Als ordentliches Mitglied im Ausschuss für Umweltschutz und Raumordnung des NRW-Landtages sitzt Hans Alt-Küpers an der richtigen Stelle, um die Anregungen aus dem Kreise der Mitbürger in Anträge und konkrete Politik umzusetzen.

Ideen zu kommunalpolitischen Arbeit kommen oft von Bürgerinnen und Bürgern, die tatsächlich von den Entscheidungen in der Politik unmittelbar betroffen sind.



SPD-Umweltbüro in der Stephanstr.8

Die Schwellenangst der Menschen gegenüber Politikern und Verwaltung hindert oft, diese Ideen auch auszusprechen. Das Büro soll mit dazu beitragen, diese Angst abzubauen.

Die Bürgerbeteiligung ist hier keine Phrase mehr, sondern wichtiger Bestandteil für die erfolgreiche Arbeit.

Den Interessierten steht eine Fülle von Broschüren und Materialien zur Verfügung, die in geringen Mengen für den Hausgebrauch abgegeben werden. Bei Bestellungen von Info-Material ist das Büro gerne behilflich.

Eine Auswahl Bücher, die sich mit Umweltschutz beschäftigen, steht jederzeit bereit, darüber hinaus können Bücher bestellt und gekauft werden.

Das Büro in der Stephanstr. 8, 5100 Aachen ist unter der Telefonnummer 233 21 in folgenden Zeiten zu erreichen:

montags 9.00 - 13.00 Uhr
und 17.00 - 19.00 Uhr
donnerstags 17.00 - 19.00 Uhr
freitags 17.00 - 19.00 Uhr

Sprechstunden mit dem Landtagsabgeordneten Hans Alt-Küpers immer Montag vormittag.

Landtagsbüro Schultheis eröffnet

Karl Schultheis, mit Hans Alt-Küpers zusammen im NRW-Landtag, eröffnete Ende Oktober sein Büro und ist selbstverständlich für Sie da.

Als ordentliches Mitglied im Wissenschaftsausschuß sind es die sensiblen Probleme der Hochschulen und der Technologie, die zu seinen Schwerpunkten zählen. Im Petitionsausschuß erfährt er hautnah die Probleme von Menschen aus ganz Nordrhein-Westfalen.

Das Gespräch und der Meinungsaustausch mit dem Bürger wird auch von Karl Schultheis und seiner Assistentin Ute Langenbeck als sehr wichtig angesehen.

Sein Büro in der Bahnhofstraße 23, ist montags und dienstags von 9.00 - 15.00 Uhr und donnerstags von 9.00 - 17.00 Uhr geöffnet und unter 33173 telefonisch zu erreichen.

Wer mit Karl Schultheis persönlich sprechen möchte, kann dies im SPD-Bürgerbüro in der Klappergasse:

montags von 15.00 - 17.00 h
und
freitags von 10.00 - 12.00 h in der Bahnhofstraße 23.



Im Streit um den Schnellen Brüter stellten sich die Aachener Landtagsabgeordneten der SPD hinter ihren Fraktionschef Friedhelm Farthmann. Die Abgeordneten Schultheis, Alt-Küpers, Vorpeil, Stevens und Sondermann aus dem Aachener Steinkohlenrevier baten Wirtschaftsminister Jochimsen, keine weitere Teilerrichtungsgenehmigung für den Brüter zu erteilen. Stattdessen solle sich die Forschung intensiver als bisher mit zukunftssträchtigen Nutzungsmöglichkeiten der Kohle und effektiver Energieeinsparung beschäftigen.

Der Landesparteitag der SPD sprach sich am 28.9.1985 ebenfalls gegen den schnellen Brüter aus. Die Landesregierung wurde beauftragt, Verhandlungen mit der Bundesregierung über die Neubewertung der Brütertechnologie zu führen. Während der Zeit der Verhandlungen sollen keine neuen Teilerrichtungsgenehmigungen erteilt werden.

Die insgesamt 96000 sind Teil des 650-Millionen-Mark-Programms des Landes NRW zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Sie wurden von dem Förderungsbereich „zusätzliche Stellen zur Ableistung des Berufspraktikums für Sozialpädagogen, Sozialarbeiter und Erzieher“ bereitgestellt.

Die Stadt Aachen erhielt dabei den Höchstbetrag, der einzelnen Städten zugewiesen wurde.

Sechs Bewerber(innen), denen nicht durch eine Bezuschussung unter die Arme gegriffen wird, erhalten eine finanzielle Unterstützung durch das städtische Förderprogramm.

Sofortmaßnahme: 133 neue Stellen für das Klinikum

Der Finanzausschuß des Landtages hat beschlossen, daß ab sofort 133 Stellen am Neuen Klinikum zu besetzen sind. Im Frühjahr 85 hatte das Klinikum einen Mehrbedarf von 160 Stellen angegeben. Die 133 Stellen wurden überwiegend im medizinisch-pflegerischen Bereich eingerichtet, darunter 79 Stellen für Krankenschwestern und 31 Ärzte. Über weitere 26 Stellen für 1985 soll umgehend entschieden werden. Damit führten die Bemühungen von Karl Schultheis MdL, Hans Alt-Küpers MdL und der Afa (Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen SPD) zu einem 1. Erfolg. Karl Schultheis wird sich in engem Kontakt mit Personalrat und Verwaltung für weitere dringend benötigte Stellen in 1986 einsetzen. Der Personalrat geht hierbei von mindestens 140 Stellen aus.



Praktikanten wurde geholfen

Aachen. - Acht Berufspraktikanten verdanken einen monatlichen Zuschuß in Höhe von 1000 DM den Bemühungen der SPD-Landtagsabgeordneten Hans Alt-Küpers und Karl Schultheis, der vom Landschaftsverband Rheinland bewilligt wurde.

hundert Jahren ein Zeichen die Zukunft setzen.

Den Frauen mehr Macht

SPD - Parteitag: Vorreiter für die politische Gleichstellung der Frauen.

Die SPD strebt eine Gesellschaft an, in der Männer und Frauen gleichermaßen in Beruf, Familie und Gesellschaft tätig werden können.

Das Grundgesetz verlangt die gesellschaftliche Gleichheit von Mann und Frau. Tatsächlich ist das Verfassungsgebot aber noch nicht erreicht.

Eine Partei, deren Vorsitzender August Bebel vor mehr als hundert Jahren die Forderung nach Gleichheit von Männern und Frauen aufgestellt hat, muß sich fragen lassen, wie es mit der Gleichberechtigung in ihren eigenen Reihen aussieht.

Genau diese Frage hat sich Aachens SPD am 21. September 1985 auf ihrem Parteitag gestellt - und sie hat sie beantwortet "Repräsentanz und politischer Einfluß der Frauen in der SPD müssen auf allen Ebenen stärker werden."

Der auf dem Parteitag vorgelegte Leitantrag war das Ergebnis einer langen Vorbereitung. Fast zwei Jahre lang war eine Gleichstellungskommission mit dem schwierigen Thema befaßt. In sämtlichen SPD-Ortsvereinen wurde über die Gleichstellung in der Partei diskutiert, bis endlich der "Leitantrag zur Gleichstellung der Frauen in der SPD" formuliert war. Auf dem Parteitag im Brander Ellerhof wurde dieser Leitantrag mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Kernpunkt des Beschlusses ist die Erhöhung des Frauenanteils bei Funktionen, Mandaten und öffentlichen Ämtern. Für die Wahl von Vorständen gilt künftig, daß der Vorsitzende oder einer seiner Stellvertreter eine Frau sein muß. Bei den Beisitzern hat der Anteil der Frauen künftig 30% zu betragen. Die 30%

Festlegung gilt ferner für alle Delegiertenwahlen und für die Verteilung der Sitze bei den Kommunalwahlen.

Zur Aufstellung von Frauen bei öffentlichen Ämtern heißt es wörtlich: "Jeder Ortsverein ist aufgefordert, mindestens so viele Frauenkandidaten vorzuschlagen, daß mindestens 30% der eigenen Direktwahlkreise und jeder dritte Li-

fordert diese paritätisch zu besetzen - also ein Frauenanteil von 50%.

Daß diese Quoten-Regelung auch auf rege Kritik stoßen wird, dessen ist man sich auch in der SPD bewußt. Auch während des Parteitags wurde darüber heftig diskutiert. Der beste Vorschlag war der, sich selbst in die Pflicht zu nehmen, um die personelle Struktur der Partei zugunsten der Frauen zu verändern.



Hier noch einige Zitate:

stenplatz mit Kandidatinnen besetzt werden können. Bei den Ratskandidaturen müssen den Frauen außerdem die entsprechenden Wahlkreise eingeräumt werden."

Dreißig Prozent der Mitglieder des Aachener Unterbezirks sind Frauen. Und was die weitere Zukunftsperspektive der SPD betrifft, so dürften die Aachener auch hier bald Vorreiter sein, denn Ortsvereine mit zwei - bzw. vier Wahlkreisen sind bei künftigen Kommunalwahlen aufge-

Maria Linden, ASF-Vorsitzende: „Die Quotierung ist das einzige, das allen eingefallen ist, die sich damit beschäftigt haben. Lange genug haben Männer am politischen Vorstand der Frauen gezweifelt. Der Mann ist nur die halbe Wahrheit, und er kennt auch nur die halbe Wahrheit.“

Albert Fucker: „Wenn wir als SPD die Geschichte nicht auf den Weg bringen, wer dann? Auch wenn es für uns Männer den Verlust von Positionen bedeutet.....“

Alles war so schön: Herr Straeten, Eigentümer von Gut Hausen (neben dem Autobahnzubringer gelegen), wollte vor seinem Anwesen einen Lärmschutzwall errichten. Dazu wollte er den Abraum des Regenrückhaltebeckens in der Soers benutzen. Da blieb der heimische Grund wenigstens im Lande, und kosten tät's auch nicht so viel.

Der Landschaftsbeirat war's zufrieden, die Verwaltung auch. Doch - Herr Wellen, Bezirksvertreter (CDU, nicht von uns), erkannte:

„Naturschutz geht vor Lärmschutz“

Da die Soers, dies herrliche Stück Natur, sowieso verpfuscht ist - Autobahnzubringer und Bebauungsplan Purweide (wer wollte den eigentlich) -, muß nun endlich etwas geschehen. Natur soll dem frei schweifenden Blick des Erbauung suchenden Spaziergängers ungehemmt sich darbieten können, stänke und dröhnte sie auch aus Schornsteinen und Autoauspuffen, wie sie will. Contemplatio muß sein. Das ist so wie mit den Weibern: Man muß was für's Auge haben - egal, wie sie klingt.

Und dann ein Lärmschutzwall, womöglich noch begrünt, den Blick in seinem (Aus-)Schweifen zu hindern - da sei Herr Wellen vor. Sinte mal der Wall doch nur so hoch sein dürfte, daß man vom Obergeschoß des Anwesens über ihn hinwegblicken kann. Also zum Lärmschutz sowieso ungeeignet, es sei denn, den Säuen und Kühen Ruhe zu verschaffen, die im Parterre residieren. Aber die sind ja keine Natur, sondern zum Verzehr bestimmt.

Wer schützt die Natur vor ihren Beschützern?



Vorab eine Bemerkung zu unserem Selbstverständnis als „Bezirksvertreter“:

unsere Aufgabe, als SPD gegen eine absolute CDU-Mehrheit, die Interessen der Bürger im Bezirk Laurensberg zu vertreten, können wir nur erfolgreich erfüllen, wenn wir intensiv den direkten Kontakt zu allen Bürgern suchen. Deshalb sind wir jederzeit Ihr Ansprechpartner:

Hilde Bartholomy Tel. 83164
Inge Kerschgens Tel. 82001
Ingrid Rinke Tel. 171931
Renate Schäfer Tel. 81698
Dr. Heinz Sturm Tel. 12286

Vier unserer fünf Bezirksvertreter sind Frauen und das ist gut so, weil die Bezirksvertretung vor allen Dingen Probleme behandelt, die mit Kindergarten, Schule, Sicherheit auf der Straße etc. zu tun haben. Und da immer noch mehr Frauen als Männer die Familie betreuen, nehmen die Frauen diese Probleme? unmittelbarer wahr. Aber auch wir sehen Laurensberg nur aus unserer persönlichen Perspektive. Deshalb laden wir Sie ein, von der „Bürgerfragestunde“ in der Bezirksvertretung Gebrauch zu machen. Jetzt ein kurzer Überblick über die Dinge, die wir beantragt haben:

Kindergarten

Am 30.4.85 hat die SPD einen Antrag zum Aufstellen eines weiteren Pavillons in Kullen gestellt, der jedoch von der CDU abgelehnt wurde. Die CDU sprach sich für die Lösung aus, die Kinder der 3. Gruppe in der GGS Kullen unterzubringen. Damals schon sahen wir das Problem, daß diese Lösung zeitlich begrenzt sei und danach wieder nach einer anderen Lösung gesucht werden müßte. Deshalb haben wir im April beantragt, den erst für das nächste Schuljahr vorgesehenen Pavillon sofort aufzustellen. Monate später hat der Kulturausschuß beschlossen, einen Pavillon für die Bibliothek aufzustellen. Dieser soll dann die Kindergartengruppe aufnehmen, die dann wieder aus der

Aus der Bezirksvertretung

Schule ausquartiert wird. Erst wenn der neue Kindergarten fertig ist, wird der Pavillon für die Bibliothek zur Verfügung stehen.

Die ganze Angelegenheit ist sehr verwirrend. Fest steht jedenfalls: Wenn die CDU sich damals schon unserem Antrag angeschlossen hätte, könnte der Pavillon jetzt schon genutzt werden!

Wir sind der Meinung, daß in einem Neubaugebiet genügend Kindergartenplätze vorhanden sein müssen und haben deshalb - auch im Hinblick auf den weiteren Ausbau Steppenberg - beantragt, daß ein Pavillon aufgestellt wird, der auch Platz für eine 4. Gruppe bieten kann. (Antr. v. 27.11.85)

Der politische Witz

Frage: Wie redet man einen katholischen Priester an?

Antwort: Hochwürden.

Frage: Wie redet man einen Bischof an?

Antwort: Exzellenz.

Frage: Wie redet man den Papst an?

Antwort: Eure Heiligkeit.

Frage: Und wie redet man Kohl an?

Antwort: Oh Gott!

Der Bewilligungsbescheid für den Neubau des Kindergartens ist im Mai ausgestellt worden, aber erst im November begannen die Bauarbeiten. Mit der Fertigstellung ist nicht vor 1987 zu rechnen. Dieser Tagesordnungspunkt wird in der Januarsitzung behandelt, zu der wir auch eine Bürgeranhörung beantragt haben, so daß dort auch wieder betroffene Bürger die Möglichkeit haben, ihre Probleme kundzutun.

Schulwegsicherung im Bereich der GGS Kullen (Antr. v. 30.8.85). Die Verwaltung ist bemüht, Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Bushaltestelle Schurzelter Straße in Höhe des HIT-Marktes (Antr. v. 24.9.85). Die Haltestelle wird eingerichtet.

Telefonzelle an der Haltestelle vor dem HIT-Markt mit Briefkasten und Briefmarkenautomat (Antr. v. 26.11.85).

Zusätzliche Spielgeräte im Bereich der Grünanlage Schurzelter Straße (Antr. v. 26.11.85).

Verkehrsberuhigung Kullen. Die Bewilligung dieses Konzeptes durch das Land NRW liegt vor. Die Bürgeranhörung (durch das Land vorgeschrieben) wird auf unser Betreiben im Januar in der GGS Kullen stattfinden. Hier wird den Bürgern der Entwurf der Verwaltung vorgestellt und die Möglichkeit gegeben, zusätzliche Wünsche bzw. Vorstellungen einzugeben.

Gehweg Gallierstraße. Auf unseren Vorschlag wurde von der Verwaltung zugesagt, diesen im Ausbau vorzuziehen, damit der Schulweg nach Vaalserquartier für die Kinder ungefährlicher wird.

Beleuchtung der Kreuzung Steppenbergallee / Vaalser Straße.

Zusätzlicher Überweg Vaalser Straße im Einmündungsbereich Schurzelter Straße, stadteinwärts.

SPD-ANTRÄGE

Rampe für Kinderwagen, Rollstuhlfahrer etc. an der Treppe Handelfeld-/Gallierstraße.

Telefonzelle mit Briefkasten und Briefmarkenautomat im ausgebauten Teil der Gallierstraße (Antr. v. 21.11.85 - noch nicht behandelt).

Geschwindigkeitsde Maßnahme (Antr. v. 20.8.85). Bis heute hat die Verwaltung noch keine Vorschläge hierzu unterbreitet.

Naturnaher Ausbau des Wildbaches mit gleichzeitiger Entschlammung und Unratbeseitigung (Antr. v. 7.7.85). Der Antrag ist noch nicht behandelt.

Umgestaltung des Vorplatzes der Gaststätte „Zur Post“ (Antr. v. 7.7.85). Die Verwaltung prüft, ob hier Bäume angepflanzt werden können und ein Brunnen installiert werden kann. Die Minimallösung wären Blumenkübel.

Markierung von Wanderwegen (Antr. v. 4.7.85). Die Verwaltung wurde beauftragt, die Markierungen zu überprüfen und danach erneut zu berichten.

Busverkehr Schloßparksiedlung (Antr. v. 10.9.85). Versuchsweise fährt jetzt hier ein Bus der Linie 77 ab Bushof und zwar: sa.-so. um 22.30 h und mo.-fr. 22.15 h.

Parkbuchten Roermonder Straße, ab Eisenbahnbrücke bis Haus Linde (Antr. v. 7.11.85). Der Antrag wird in der Januarsitzung behandelt.

Zebrastreifen Roermonder Straße, zwischen Schlottfelder- und Kackertstraße (Antr. v. 6.2.85). Herr Rosenthal vom Verkehrsamt hat am 24.9.85 berichtet, daß Verkehrszählungen nicht die für die Errichtung eines Zebrastreifens notwendigen Fußgängerzahlen erbracht haben.

BÜRGERFRAGESTUNDE



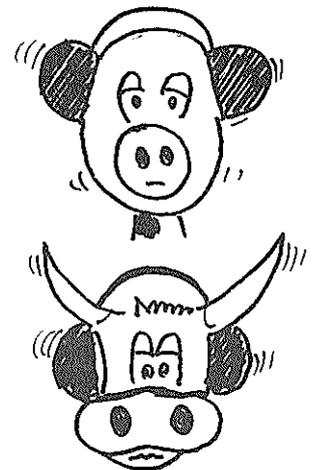
Nutz und Frommen der Bürgerfragestunde

Eine alte Lebensweisheit besagt: Es zählt nur, was du schwarz auf weiß hat.

Kommt Ihnen also spanisch vor, weshalb die Straße vor Ihrem Haus nun zum dritten Mal hintereinander aufgerissen wird, so können Sie zwar **schriftlich** eine Anfrage an die Bezirksvertretung richten, Sie haben aber nur dann Anrecht auf eine - und zwar **mündliche** - Antwort, wenn Sie in der folgenden Bezirksvertretungssitzung anwesend sind. Sind Sie verhindert und Ihre Frage war peinlich, ist die Stadt aus dem Schneider: Sie erhalten keine Antwort.

Stellen Sie dagegen Ihre Frage **mündlich** in einer Bezirksvertretungssitzung, so muß diese **schriftlich** beantwortet werden. (So kompliziert sind manchmal Satzungen.) Doch nutzen Sie dies: Was Sie schwarz auf weiß haben, können Sie gegebenenfalls einklagen. Und richten Sie deshalb Ihre Frage - wenn Sie nicht die Parteien direkt etwas fragen wollen - stets an die Verwaltung; denn diese ist von Amts wegen verpflichtet, Ihnen nach bestem Wissen und Gewissen Auskunft zu geben. Sind Sie mit dieser nicht einverstanden, fragen Sie die Opposition (hier also uns): Die kann Akteneinsicht nehmen.

Beleuchtung der Einmündung L 260 in die Süsterfeld-/Kackertstraße. Hierzu liegt die Aussage des Herrn Dr. Niehüsener vor, daß durch eine Ausleuchtung die Kackertstraße aufgewertet und der Ausbau der L 260 infrage gestellt würde. Es ist dort wiederholt zu Unfällen gekommen, und wir sind der Meinung, daß auch Provisorien keine Gefahr für die Bürger darstellen dürfen. Sollte Ihnen hier ein „Geisterfahrer“ entgegenkommen, melden Sie das unverzüglich der Polizei und uns.



Lärmschutzwall vor Gut Hausen. Der Eigentümer von Gut Hausen (zwischen dem Autobahnzubringer und Schloß Rahe) hat einen Antrag auf Errichtung eines Lärmschutzwalles gestellt. Da auch die Kosten von ihm selbst getragen werden, sahen wir keine Veranlassung, uns dagegen auszusprechen. Der Wall sollte bepflanzt werden. Die CDU lehnte diesen Antrag ab!!! (Siehe auch Aufgespießt Seite 5)



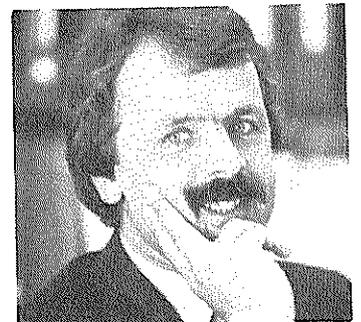
Laurentiusstraße: hier wurde von uns beantragt, im Zuge der Instandsetzungsarbeiten eine Schwelle im Einmündungsbereich Roermonder Straße vorzusehen. Dieser Antrag wurde von allen anderen Fraktionen abgelehnt. Wir würden hierin einen Schutz der Fahrradfahrer auf der Roermonder Straße sehen, außerdem würde der einseitige Schleichverkehr in die Laurentiusstraße behindert und damit eine Durchfahrt durch das Wohngebiet unattraktiv.

Schulweghelfer Rathaus-/Brunnen- und Pannhauser Straße. Hier sind erwachsene Lotsen eingesetzt, und zwar in der Zeit von 7.30 - 7.50 h. Sollten Sie der Meinung sein, daß dieses Angebot nicht ausreichend ist, melden Sie sich bitte bei uns. Laut Aussagen des Schulamtes (Herr Plum) besteht die Möglichkeit, es auszuweiten.

DAS MOBILE BÜRGERBÜRO rollt durch LAURENSBERG

Drei Ratsmitglieder gehen auf Tour - mit einem mobilen Bürgerbüro. Sie wollen sich nicht nur alle paar Jahre zu Wahlkampfzeiten um die Probleme in ihrem Wahlkreis kümmern, sondern haben die erfolgreiche SPD-Idee der Bürgerbüros in eine neue Form gebracht: mit einem Kleinbus, ausgestattet mit Sitzgelegenheit, Informationsmaterial und einigen Thermoskannen mit Kaffee wollen Ratsfrau Hanna Schmidt-Kuner, Ratsherr Jürgen Bartholomy und Bürgermeister Dr. Jürgen Linden die schwierige Aufgabe bewältigen, in ihren großflächigen Wahlkreisen öfter für die Bürger anwesend zu sein. Rechtzeitig durch Flugblätter angekündigt, wird dann der Bus mit Ratsfrau/Ratsherrn

und Bezirksvertretungsmitgliedern einige Stunden in den Wohngebieten stehen - zum Kennenlernen, Reden und Informieren.



SPD-Ratsherr Jürgen Bartholomy Burgstr. 50
Telefon :83164

PROBLEM PROBLEM PROBLEM PROBLEM BRUNNENSTRASSE

Ein PKW wird wegen zu hoher Geschwindigkeit aus der Kurve getragen, rast quer über den Bürgersteig eine Böschung hinauf und überschlägt sich. Dieses Unglück, das sich Ende September ereignete, ist kein Einzelfall: Immer wieder durchbrechen Fahrzeuge Vorgartenzäune, geraten Lastwagen auf die Bürgersteige. Fußgänger, vor allem Kinder und ältere Leute sind auf den Gehwegen nicht mehr sicher, haben Angst, die Straße zu überqueren. So stellt sich die Verkehrssituation in der Brunnenstraße dar, wie Frau Beckers, selbst Anwohnerin, sie in einem Gespräch mit dem LAURENSBürger schildert.

Ursache dieses unhaltbaren Zustandes ist starker Kraftfahrzeugverkehr, der die nur fünf Meter breite, kurvenreiche Gefällestrasse - deren reizvolles Straßenbild durch alten Baumbestand geprägt wird - mit durchweg viel zu hohem Tempo befährt. Das große Verkehrsaufkommen wird überwiegend von wohngebietsfremdem Durchgangsverkehr erzeugt, der die Strecke Brunnen-, Pannhauser-, Laurentiusstraße in beiden Richtungen zwischen Schurzelter- und Roermonder Straße als Schleichweg benutzt. Warum? Wahrscheinlich um die Ampelkreuzungen auf der Roermonder Straße zu umgehen und so einen vermeintlichen - Zeitgewinn zu erzielen; denn was die Weglänge betrifft, so ist die Entfernung z.B. zwischen der Kreuzung Laurentius-/Roermonder Straße und dem Haupteingang Klinikum über diesen Schleichweg exakt ebenso groß (5,2 km) wie die Verbindung über Kackertstraße und Pariser Ring (L 260).

Langjähriger Bürgerprotest

Die Anwohner der Brunnenstraße klagen nicht erst seit heute. Bereits am 4.6.1981 forderte eine Einwohnerversammlung Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung. Diese Forderung fand ihren Niederschlag in dem Beschluß der Bezirksvertretung vom 21.7.81, versuchsweise eine Kfz-Sperre in der Brunnenstraße durchzuführen unter der Voraussetzung, daß der Verkehr nicht über die unbeampelte Schurzelter Straße abgeleitet würde. Als Ersatz für den Durchgangsverkehr verwies man auf die Kackertstraße, deren Ausbau vorrangig gefordert wurde.

Die SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung unterstützte die Wünsche der Anwohner von Anfang an. Bedingt durch das Verhalten der CDU-Mehrheitsfraktion geschah jedoch vier Jahre lang nichts, auch nicht nach Fertigstellung der Kackertstraße als provisorischer Anbindung des Pariser Rings (L 260) an die Roermonder Straße. Im Gegenteil durch die Sperrung der Schurzelter Straße hat sich die Belastung in der Brunnenstraße noch verschärft: Eine Verkehrszählung des Straßenverkehrsamt vor und nach jener Sperrung zeigt, daß sich das Verkehrsaufkommen z.B. morgens zwischen 7.30 und 8.00 Uhr, zu einer Zeit also, da viele Schulkinder unterwegs sind, von 257 auf 342 Kfz, das heißt um 26% erhöht hat. Aufgrund von Zählungen, die die Betroffenen selber durchgeführt haben, liegen die Steigerungsraten teilweise noch erheblich höher, nämlich bis zu 40%, ja sogar 86%. Die unterschiedlichen Zählergebnisse

könnten unter anderem in der Tatsache begründet sein, daß zur Zeit der städtischen Zählung die Schulferien im benachbarten Holland noch nicht beendet waren.

CDU: erst hinhalten, dann umschwenken

Auf erneute Proteste und zahlreiche Anfragen der Anwohner reagierte die CDU-Mehrheitsfraktion in der Bezirksvertretung wiederum hinhaltend. Erst nachdem die SPD-Fraktion in der Bezirksversammlung vom 24.9.85 Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung beantragt hatte, und unter dem massiven Druck der betroffenen Bürger gab die CDU - auch hier! - ihre bisherige Haltung auf. So konnte die Bezirksvertretung am 29.10.85 einen Beschluß fassen, der eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h vorsieht, ferner Rechtsvor Linksverkehr und eine Tonnage-Beschränkung, d.h. daß für LKW über 3,5 t die Durchfahrt gesperrt ist.

SPD-Ratsfraktion: Antrag zur Verkehrsberuhigung

Bereits am 10.9.85 hatte die Ratsfraktion der SPD auf Veranlassung ihres Ratscherrn Jürgen Bartholomy einen Antrag in gleicher Sache zur Beschlußfassung im Stadtrat gestellt. Dieser Antrag, der inzwischen im Verkehrsausschuß verabschiedet wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, die SPD-Fraktion beantragt, im Rat der Stadt folgenden Beschluß zu fassen:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, in Abstimmung zwischen dem Straßenverkehrsamt und dem Planungsamt ein Konzept zu entwickeln, das eine Verkehrsberuhigung der Wohnstraßen (Brunnenstr., Pannhauser Str. und Schurzelter Str.) sichert. Je nach Umfang der notwendigen Planungsarbeiten ist kurzfristig ein Maßnahmeteil vorzulegen.

2. Zielvorstellungen der zu planenden Maßnahmen sind die Verhinderung von wohngebietsfremden Schleichverkehren und die Verlangsamung des gebietseigenen Ziel- und Quellverkehrs.

3. Die Einführung einer Zone-Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h ist zu prüfen. Für den Fall der Ablehnung durch die Verwaltung sind Alternativvorschläge der Fachämter vorzulegen.

Mehr Lebensqualität

Sind die Anwohner der Brunnenstraße mit dem Erreichten zufrieden? Nicht ganz, so Frau Beckers zum LAURENSBürger; denn kurzfristig gibt es noch keine baulichen Eingriffe wie Aufpflasterungen oder Fahrbahnverengungen, die das Befolgen des Tempolimits garantieren könnten. Dennoch wollen sich die Betroffenen mit den vorgesehenen Maßnahmen erst einmal zufriedengeben und beobachten, ob das angestrebte Ziel erreicht wird: Verlangsamung des Kfz-Verkehrs, sodaß diese Strecke für den Schleichverkehr unattraktiv wird; dadurch Verminderung des Verkehrsaufkommens, mehr Sicherheit für die Fußgänger und weniger Lärmbelästigung für die Anwohner. In diesem Streben nach mehr Lebensqualität finden die Bürger die volle Unterstützung der SPD.

Sperrung der Schurzelter Straße aufgehoben. Bis zur Fertigstellung der L 260 wird die Sperrung der Schurzelter Straße aufgehoben. Die ursprüngliche Konzeption war, die Schurzelter- und die Brunnenstraße (teilweise) zu sperren. Durch die Schließung der Schurzelter Straße wird die Brunnenstraße noch stärker befahren. Es geht nicht an, daß zum Wohle einiger Bürger andere noch mehr „leiden“ müssen. Es wäre allen geholfen, wenn Sie die Kackertstraße und L 260 noch mehr benutzen würden und diesen „Tip“ auch an andere zur Nachahmung weitergeben würden.

DAS AKTUELLE INTERVIEW

Zum bevorstehenden Jahreswechsel kann der Laurensberger „Verein für Jugendspiele“ besser bekannt unter der Abkürzung Vfj, wiederum auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken. Von zahlreichen Aktivitäten und Erfolgen konnte

berichtet werden. Doch auch über die zweite Hälfte der achtziger Jahre hat man sich beim Vfj schon Gedanken gemacht. Der Laurensbürger sprach mit Manfred Porten, dem Vorsitzenden des Vereins.



1. Vorsitzender des Vfj Manfred Porten

Laurensbürger: Wie viele andere Vereine entstand auch der Vfj aus dem Zusammenschluß einiger Idealisten, die für sich wie für andere Laurensberger Sportmöglichkeiten schaffen wollten. Können Sie uns etwas darüber erzählen, wie die Situation damals aussah?

Porten: Gegründet wurde der Verein im Jahre 1919, und es ging in erster Linie ums Fußballspielen. Schon bald brachte man mehrere Mannschaften zusammen, die sich wack-

ker schlugen, obwohl die Bedingungen primitiv waren: Von einem Sportplatz konnte nicht die Rede sein, trainiert und gespielt wurde auf Wiesen, fremden Plätzen oder sogar beim Gegner. Im ersten Jahr konnten die Fußballer nicht einmal in den Vereinsfarben schwarz-weiß antreten, sondern mußten in schwarz-gelben Trikots spielen, weil in ganz Aachen keine anderen Farben aufzutreiben waren als die der Alemannia.

Laurensbürger: In Ihrer anläßlich des 50 jährigen Bestehens herausgegebenen Festschrift ist zu lesen, daß der Verein in der Saison 1927/28 zum „Schrecken seiner Gegner“ geworden war. Waren zu dieser Zeit die Anfangsschwierigkeiten überwunden?

Porten: Ja, das kann man sicherlich sagen. Die Gemeinde hatte dem Vfj im Jahr zuvor einen Platz mit Umkleidekabinen an der Marienstraße zur Verfügung gestellt, und danach wurden die ersten Erfolge errungen. Der Verein wurde so stark, daß auch Handballmannschaften aufgestellt werden konnten, die auf Anhieb beachtliche Leistungen brachten. Doch gab es auch immer wieder Rückschläge; manchmal kam der geregelte Spielbetrieb durch das gehäufte Auftreten von Verletzungen, Erkrankungen und Abwanderungen völlig zum Erliegen. Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges bedeutete dann das vorläufige Aus.

Laurensbürger: Wann konnte denn wieder eine Fußballmannschaft aufgestellt werden?

Porten: Im Oktober 1945 erteilte die Besatzungsbehörde dem Verein die Erlaubnis, den Spielbetrieb wieder aufzunehmen. Obwohl zu dieser Zeit keiner wußte, wovon er leben sollte, wurde wieder

Laurensbürger: Wann erhielten Sie den Sportplatz an der Rathausstraße, der noch heute Ihr Vereinsplatz ist?

Porten: Dieser Platz wurde 1952 eingeweiht, nachdem langjährige Verhandlungen mit der Gemeinde zum Erfolg geführt und die Mitglieder des Vereins sich tatkräftig an den Bauarbeiten beteiligt hatten. Danach erlebte der Verein einen gewaltigen Aufschwung. Es gab vier verschiedene Jugendmannschaften, eine Tischtennisabteilung mit Herren- und Damenmannschaft wurde angegliedert, und auch beim Handball mischten die Damen nun tatkräftig mit. Nachwuchsmangel führte in den folgenden Jahren allerdings immer wieder zur Auflösung von Mannschaften - ein Problem, mit dem wir heute noch gelegentlich zu kämpfen haben.

Laurensbürger: Wie erging es den Fußballern?

Porten: Unsere erste Mannschaft wurde 1955 ungeschlagener Meister der ersten Gruppe der Kreisklasse 3 und arbeitete sich in den folgenden Jahren bis in die erste Kreisklasse vor. Mißerfolge, oft bedingt durch widrige Umstände, gab es natürlich auch, doch insgesamt war die Tendenz steigend. Mancher Ihrer Leser wird sich noch an unsere „Geburtsanzeige“ in der

* 1. Mai 1983

Der Meister
ist da!

Vfj 1919 Laurensberg

Die stolzen Meistermacher:

Wolfgang, Willi, Frank, Georg, Guido, Günter,
Herbert, Matthias, Norbert, Ralf, Robert, Rolf, Ulrich, Wilfried
und die vier schönen Leos!

Fußball gespielt, und zwar gegen alle Vereine, die auch eine Mannschaft stellen konnten, ganz gleich, welcher Art - übrigens auch gegen Mannschaften der Besatzungsmächte, zu denen ein relativ gutes Verhältnis bestand.

Zeitung erinnern, in der wir am 1. Mai 1983 kundtaten: „Der Meister ist da!“ Dieses Erlebnis, das den Aufstieg in die Kreisliga A bedeutete, war der schönste Lohn für die gemeinsame Anstrengung aller Beteiligten.

VFJ LAURENSBERG VEREIN FÜR JUGENDSPIELE 1919 EV

Laurensbürger: Konnten Sie diesen Leistungsstand halten?

Porten: Ja, unsere erste Mannschaft spielt immer noch in der Kreisliga A, obgleich diese Saison nicht so gut angelaufen ist; es gab zu viele Verletzungen. Aber ich bin zuversichtlich, daß am Ende ein gutes Ergebnis herauskommen wird.



Die VfJ-Meistermannschaft aus dem Jahre 1983

Laurensbürger: Bisher war sehr viel vom Fußball die Rede. Verstehen Sie sich in erster Linie als Fußballverein?

Porten: Der Fußball war immer die Hauptsache bei uns, u.a. des Wettkampfcharakters wegen. Ein Blick auf unsere Mitgliederstruktur bestätigt das. Wir haben einen soliden Unterbau, der aus sechs verschiedenen Kinder- bzw. Jugendmannschaften besteht; dazu zählen auch niedliche Kerlchen von vier Jahren, die sich bereits bei uns tummeln. Daneben gibt es zwei Senioren- und zwei Altherrenmannschaften, die den Oberbau bilden. Für Nicht-Fachleute: Senior wird man im Fußball mit achtzehn Jahren, und zu den alten Herren geht man ab Anfang dreißig. Dann steht nicht mehr der Leistungssport im Vordergrund, son-

dern es geht im wesentlichen ums Fitbleiben.

Laurensbürger: Wie steht es mit dem anderen Zweig Ihres Vereins, der den Freizeitsport allgemein abdeckt?

Porten: Vor etwa zwanzig Jahren haben wir damit begonnen, Turn- und Gymnastikgruppen für Kinder aller Altersklassen sowie für Frauen aufzubauen. Diese Abteilun-

gen sind mittlerweile fest etabliert und finden großen Zuspruch.

Laurensbürger: Gibt es auch Damenfußball bei Ihnen?

Porten: Einen Versuch in dieser Richtung starteten wir vor einigen Jahren. Zunächst war die Begeisterung groß, und riesige Zuschauermengen beklatschten die ersten Spiele. Doch hat sich gezeigt, daß es für Frauen - vor allem aufgrund familiärer Verpflichtungen - sehr schwierig ist, an einem regelmäßigen Spielbetrieb teilzunehmen, denn das bedeutet wöchentliches Training und Sonntag für Sonntag Fußballspiele. So etwas ist den meisten Frauen, und mehr noch den Müttern unter ihnen, kaum möglich.

Laurensbürger: Wollen und können Sie auch neueren Ten-

denzen im Sport Rechnung tragen oder geht ein Boris Becker spurlos an Ihnen vorüber?

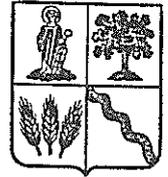
Porten: Tennis ist mehr und mehr zum Volkssport geworden, und auch unter uns Fußballern gibt es viele, die den Tennisschläger schwingen. Diese Mitglieder tragen jedes Jahr eine interne Tennismeisterschaft aus. Ferner haben wir eine Radsportgruppe, die in diesem Jahr erstmals an Trimm-Dich-Fahrten teilgenommen und auf Anhieb Pokale gewonnen hat - sie war nämlich stärkste Trimmgruppe...

Laurensbürger: Wie man Ihrer Sportplatzzeitung „Ver einsbrille“ entnehmen kann, haben Ihre Radler auch schon festgestellt: Egal, von wo nach wo man fährt, es geht immer bergauf oder gegen den Wind!

Porten: Ähnliche Seufzer kann man im Winter auch von unseren Skilangläufern hören. Das tut dem Elan jedoch keinen Abbruch. Und auch das in unseren Breiten graden notwendige Ad-hoc-Verfahren funktioniert reibungslos. Da heißt es dann: „Jungs, es hat geschneit!“, und im Rundsprachverfahren wird alles innerhalb von drei Tagen abgewickelt. Weiterhin führen wir alljährlich mehrere Wandertage für die ganze VfJ-Familie durch, zu denen auch die besseren Hälften der Sportler herzlich eingeladen sind, und feiern kurz vor Weihnachten unseren Kameradschaftsabend. Dabei präsentieren sich talentierte Mitglieder gewissermaßen als Büttenredner und geben lustige Beiträge aus dem Vereinsleben zum Besten.

Laurensbürger: Ein umfangreiches Programm für einen Verein von ca. 350 Mitgliedern!

Porten: Dabei habe ich zwei Veranstaltungen noch nicht



einmal erwähnt. Bekannt ist die Sportwoche, die immer am Ende der Sommerferien stattfindet. Neuerdings organisieren wir außerdem alle zwei Jahre die sog. „Laurensberger Olympiade“, an der sich außer dem VfJ der ALTC, die DJK und die Laurensberger und Vetschauer Schützen beteiligen. Alle diese Vereine treten mit Mannschaften gegeneinander an, jedoch nicht in ihrer jeweiligen Hauptsportart, sondern in einer anderen. Das sieht dann beispielsweise so aus, daß die Fußballer Kleinkaliberschießen machen, die Schützen Tischtennis spielen usw. - ein fröhlicher Wettbewerb, der zudem noch den wechselseitigen Kontakten förderlich ist.

Laurensbürger: Aus der Bezeichnung VfJ geht hervor, daß die Jugendarbeit Ihnen ein besonderes Anliegen ist. Spüren Sie die Auswirkungen des Pillenknicks?

Porten: Die sinkenden Geburtenziffern werden zum Teil durch die starke Vergrößerung unseres Stadtbezirks ausgeglichen. Allerdings stellen die Anne-Frank-Hallen mit ihrem Angebot an Volleyball, Basketball, Tischtennis u.a. eine ernstzunehmende Konkurrenz für uns dar - die Zeiten, da Jugendliche beinahe automatisch zum VfJ kamen, wenn sie Sport treiben wollten, sind endgültig vorbei. Aber seit uns das neue Stadion zur Verfügung steht, konnten wir unsere ju-

arbeit erheblich intensivieren. Das ist auch von vitalem Interesse für uns, denn wir lehnen es ab, gute Spieler für unsere Jugendmannschaften „einzukaufen“, sondern ziehen uns qualifizierten Nachwuchs, etwa für unser Seniorenfußballer, selbst heran.

Laurensbürger: Hätten Sie denn überhaupt das nötige Kleingeld, um solche Geschäfte zu tätigen?

Porten: Nein. Wir halten unsere Beiträge seit grauer Vorzeit unverändert niedrig. Steigende Kosten fangen auf andere Weise auf, z.B. durch die Annoncen in unserem Vereinsheft. Es dient dem Hauptzweck, unsere Mitglieder über das Vereinsleben zu informieren, ist jedoch auch unter finanziellem Aspekt wichtig für uns.

Laurensbürger: Gibt es Stellen, wo Sie der (Fußball-)Schuh drückt?

Porten: Ich würde mir ein wenig mehr Hilfe bei der Bewältigung der „Drecksarbeit“ wünschen. Wenn es darum geht, Halbzeitgetränke zu besorgen, Spielberichte zu schreiben oder mit einem Karren Kalk herumzुकutschieren, um den Platz zu markieren, dann bleiben solche Arbeiten allzu häufig an immer denselben Leuten hängen, und zwar an denjenigen, die ohnehin schon alle Hände voll zu tun haben.

Laurensbürger: Welche Vorstellungen haben Sie für die zweite Hälfte des Jahrzehnts?

Porten: Nach meiner Ansicht müssen wir dem Bereich Freizeitsport größere Aufmerksamkeit widmen. Immer mehr Leute wollen sich als Ausgleich zum Beruf in den verschiedensten Sportarten körperlich betätigen, wobei es ihnen völlig egal ist, ob sie dabei gegen irgendwen gewinnen oder verlieren. Daher lautet für mich die Devise: weitere Leistungssteigerung der Fußballer und Erweiterung des Freizeitsportangebots! Auch die Jugendabteilung könnte noch attraktiver werden, wobei ich vor allem den außersportlichen Bereich im Auge habe: mehr Fahrten, Zeltlager u.ä.

Laurensbürger: Ihre Zukunftsperspektiven schließen einen auch der Stadt der Gesamtpolitik. Wie sieht die Zukunft aus? Ist nicht hoffentlich weiterhin Freude und Erfolg und danken Ihnen für das Gespräch.

DER KOMMENTAR

**Wende oder Ende?
Die Situation der
Aachener CDU**

**Jürgen Bartholomy,
Ratherr aus Laurensberg**

„Wenn eine Firma kein Konzept und keine gut durchdachte Produktpalette im harten Wettbewerb hat, scheidet sie über kurz oder lang in die Pleite.“

So rechtfertigte der OB Malangré vor wenigen Wochen in der Presse sein Programm für das Jahr 2000, das wohl auch in der eigenen Partei nicht auf Zustimmung trifft.

Nach dem Motto der Bonner Vorbilder werden die Unzulänglichkeiten der politischen Alltagsarbeit mit optimistischen Zukunftsvisionen übermalt.

Dann folgt der Appell an die Mitarbeiter aller Parteien und Fraktionen. Ursache dieser neuen und ungewohnten Töne sind die Wahlentscheidungen der Bürger Aachens.

Bei der Landtagswahl am 12. Mai 1985 erreichte die CDU in Aachen nicht einmal 40% der Stimmen, bei der Kommunalwahl 1984 wurde die gewohnte absolute Mehrheit der Stimmen nicht erreicht.

Die von Herrn Malangré befürchtete Rutschpartie ist in vollem Gange. Auch die Ursache der Pleite hat er benannt, die Kompetenz zur Lösung der anstehenden Aufgaben in Aachen wird von den Bürgern nicht mehr bei der CDU gesehen.

In der Logik bürgerlicher Kaufmannstraditionen, den Ehrenvorsitzenden Dr. Pfeiffer im Rücken, wird nun die Produktpalette erweitert. Zulieferer für Ideen sind die Arbeiten der Sozialdemokraten, die zu wichtigen Themen wie z.B. Verkehrssituation in der Innenstadt, Umweltschutz, bei der Museumsfrage und in der Schulpolitik Konzepte vorweisen können.

Selbst in den Personalentscheidungen haben SPD-Grundsätze Konjunktur; man trägt Frau in der CDU und prä-

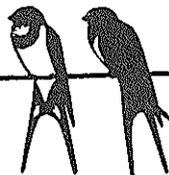


sentiert mit Franziska Neumann eine respektable Fraktionschefin. Der fleißige, aber politisch blasse Vorgänger Gläser wird in die Wüste geschickt. Entscheidungsfreudig übernimmt Frau Neumann in wichtigen Punkten die Vorstellungen der SPD, so daß ihre Fraktionskollegen in den Ratsausschüssen manchmal am Nachmittag noch nicht gelesen haben, was die Neue der Presse am Vortag in die Federn diktierter. In der November-Ratssitzung kann die neue Chefin dann ihr eigenes Tempo nicht mehr halten. Nach alter Weise rät Herr Katzy einer Bewerberin für eine stellvertretende Schulleiterstelle „sie sei sicher hochqualifiziert, solle jedoch noch etwas warten“. Frau Neumann schweigt.

Die Debatte über den Haushalt 1986 wird für die CDU zur Nagelprobe werden: Gibt es von ihr nur neue Werbemittel oder auch neue Produkte? Sollten das dann Lizenznachbauten der SPD-Konzepte sein, uns Sozialdemokraten und den Bürgern kann es nur recht sein.

Sorge macht uns allein die Qualifikation der Mitarbeiter von Frau Neumann, Herrn Katzys und auch Herrn Malangrés Reden auf dem Parteitag kann man nur als kalten Kaffee bezeichnen.

Mehr Natur in Dorf und Stadt



Der BUND sagt Ihnen, was Sie konkret für die Natur vor der Haustür tun können. Die Informationsmappe (5,- DM) oder das Buch (12,80 DM) erhalten Sie bei uns.



**Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND) Landesverband NW e. V.
Graf-Adolf-Str. 7-9, 4030 Ratingen**

SPD zur Weiterentwicklung der Aachener Museen

Die Aachener Sozialdemokraten sind sich darin einig, daß kommunale Kulturpolitik einen stetig steigenden Stellenwert besitzt. Die Teilnahme am kulturellen Leben wird für immer größere Bevölkerungskreise zu einem existenziellen Bedürfnis.

Als Alternative zu den Plänen der CDU-Ratsmehrheit für den Museums-Neubau an der Monheimsallee - mind. 60 Mio. DM - wird von der SPD gefordert:

Erhalt u. Ausbau des Suermond-Ludwig-Museums an der Wilhelmstraße

Schwerpunkt: Darstellung der Sammlung mittelalterlicher Plastik u. Durchführung von Wechseleinstellungen

Erwerb u. Ausbau der denkmalgeschützten Schirmfabrik Brauer zu einem eigenständigen Zentrum für moderne Kunst

Schwerpunkt: Darstellung der jeweils aktuellen Kunst aus aller Welt mit Hilfe der Sammlung u. Stiftung Ludwig sowie Bereitstellung von Ateliers für Künstler aus der Aachener Region

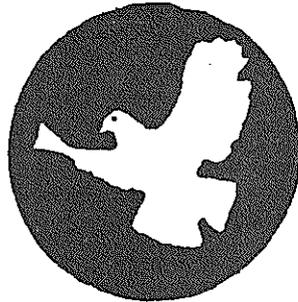
Einrichtung eines stadtschichtlichen Museums im Alten Kurhaus (Neue Galerie)

Schwerpunkt: Darstellung der historischen Entwicklung und Bedeutung der Stadt Aachen von den Römern bis zur Neuzeit.

Mit Kosten von ca. 40 Mio. DM könnte stufenweise über mehrere Jahre hinweg bei einer angemessenen Förderung durch das Land NRW diese Museumskonzeption unter günstigeren und tragbareren Belastungen für den städt. Haushalt realisiert werden als der Nobelbau an der Monheimsallee.

Friedensinitiativen

Zum 40. Jahrestag des Atombombenabwurfs beschloß der Rat den Beitritt der Stadt Aachen zum internationalen Partnerschafts-Programm der Städte Hiroshima und Nagasaki.



Der Rat beauftragte die Verwaltung, die notwendigen Vorbereitungen zur Aufnahme einer Partnerschaft zu einer Stadt im Ostblock zu treffen, wobei für dieses partnerschaftliche Verhältnis vorrangig eine Stadt in der DDR in Frage kommen soll.

Vaalsersquartier soll schöner werden

Angeregt durch die Umgestaltung der Straßen im benachbarten Vaals beantragte Rats Herr Bartolomy für die SPD-Fraktion im Rat eine Maßnahme zur Verbesserung des Wohnumfeldes in Vaalsersquartier. Grenzüberschreitend wird hier ein Anliegen aufgegriffen, dem sich schon 1981 eine Bürgerinitiative widmete.

Grundsätzlich hat die Verwaltung schon eine positive Haltung zu dem Antrag signalisiert. Eine Hilfe war ihr dabei sicher auch die Bemühung des SPD Landtagsabgeordneten Hans Alt-Küpers, der sich beim zuständigen Ministerium um eine Förderung der Maßnahme mit Landesmitteln bemüht hat.

Nun kommt es darauf an, daß die Mehrheit im Rat die vorhandenen Mittel nicht an anderer Stelle verplant.

AUS DEM STADTPAT

SPD-ANTRÄGE UMWELTSCHUTZKARTEN

Straßenausbau im Wohngebiet Steppenbergl

Auf Nachfrage des Vorsitzenden des Ausschusses für Stadtentwicklung Dieter Schinzel (SPD) teilt die Verwaltung mit, daß die Straßen im Wohngebiet Steppenbergl umgehend fertiggestellt werden, in denen Bautätigkeit überwiegend abgeschlossen ist. Für die Gallier-, Nervier- und Treverstraße wurden von der Verwaltung sehr ordentliche Pläne vorgelegt.

Zur Zeit läuft der Straßenausbau entsprechend den Witterungsbedingungen.

Problem Kinderspielplätze im Steppenbergl

Auf Antrag von Rats Herr Bartholomy, SPD, befaßte sich der Jugendwohlfahrtsausschuß mit den geplanten Spielplätzen an der Steppenberglallee und an der Gallierstraße. Hier bremst die Verwaltung und plant Änderungen des Bebauungsplanes, die dann nur noch den Spielplatz an der Gallierstraße erhalten sollen. Entsprechend legte die Verwaltung in ihrem Entwurf für den Haushalt 1986 nur die Mittel für einen Spielplatz fest.

Auf Hinweis der SPD-Fraktion legte der Ausschuß einstimmig fest, daß die Haushaltsentscheidung keine Zustimmung zu den Verwaltungsplänen bedeutet.

INNENSTADT KONZEPT

Seit der Kommunalwahl 1984 entwickelt die Ratsfraktion ihr Konzept zur **Verkehrsberuhigung in der Aachener Innenstadt** im Gespräch mit Bürgern und Fachleuten weiter. Inzwischen bastelt die CDU-Fraktion eifrig an den Nachbauten.

Beispiel: Umweltschutzkarte für Aachen

„Zum Aufwachen gleich die gewohnte tägliche Sensation von der CDU-Fraktion! So spötteln die Kenner der politischen Landschaft über den anhaltend frischen Wind in der „neuen“ CDU. Die Sensation gestern: Die CDU will der ASEAG gegenüber dem Pkw-Verkehr Vorrang einräumen - und das unter anderem mit Maßnahmen, die sie am 10. Oktober noch als SPD-Antrag abschmettete.“ So die AACHENER NACHRICHTEN am 6.11.1985.

Die Leitlinien des SPD-Konzeptes orientieren sich an den verschiedenen Nutzungsarten der Innenstraßen. Dabei kommt es auf ein vernünftiges, sicheres und solidarisches Miteinander der Verkehrsteilnehmer an. Unter dem Stichwort **Straßen für Menschen** liegen die Prioritäten in folgenden Stichworten:

- Platz für Fußgänger
- ein sicheres Radwegenetz herstellen
- bedingungslose Vorfahrt für den Bus
- ruhiger und sicherer Autoverkehr
- ein vernünftiges Parkkonzept

Die Sozialdemokraten unterstützen die zahlreichen Bürgerinitiativen, die angesichts der starren und phantasielosen, vermeintlich einzelhandelsfreundlichen Haltung der CDU zu den Problemen der Innenstadt ihre Sorgen und Wünsche in Anträgen niedergelegt haben.

Gerade in einem so dicht genutzten Bereich wie der Innenstadt bedarf die Planung der Mithilfe aller Betroffenen.

SCHULANGEBOT IN LAURENSBERG BLEIBT ERHALTEN

Die Auseinandersetzung um den Standort der Gesamtschule in Aachen ist beendet.

Die neue Vorsitzende Neumann holte die CDU-Fraktion von ihrem gesetzeswidrigen und chaotischen Gesamtschulkurs zurück.

Damit ebnete sie den Weg zu einem Gesamtschulstandort, der zentral liegt, nach einer Übergangszeit von 6 Jahren gute räumliche Bedingungen bietet und die Gesamtschulel-

tern nicht in einen auftreibenden Konflikt mit den Eltern einer noch stabilen Schule bringt.

Die Sozialdemokraten in Laurensberg danken den Vertretern der Elternschaft und der Lehrer, die durch die sachliche und überlegte Art ihrer Vorgehensweise mit dazu beigetragen haben, daß die schwierige schwierige Standortfrage nicht zu einen ideologischen Schulkampf wurde.

Im Februar 1986 können die Eltern nun neben der Hauptschule, der Realschule und dem Gymnasium auch die Gesamtschule wählen.

Für Sozialdemokraten hat diese Schulform einige Vorzüge, die die Eltern bei ihrer Anmeldeentscheidung einmal mitbedenken sollten:

- Förderung statt Auslese
- keine Entscheidung über die Schullaufbahn im 5. Schuljahr
- kein Sitzenbleiben
- mehr Freude am Lernen durch andere Unterrichtsformen
- soziale Integration

Weitere Informationen erhalten sie durch die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Aachen

Katschhof · 5100 Aachen · Tel.: 432/7215

ELTERNINFORMATION

Aachener Eltern und Lehrer für die Gesamtschule

Informationsveranstaltung Gesamtschule
am 10.1.1985, 19.30 Uhr Schulgebäude
Sandkaulstraße



Was ist eine Gesamtschule?

Die Gesamtschule ist eine Schulform der Klassen 5-13, in der die herkömmlichen Schulsysteme - Hauptschule, Realschule, Gymnasium - miteinander verschmolzen sind. Die Schranken zwischen den verschiedenen weiterführenden Schulen sind aufgehoben. Somit können nach dem 4. Schuljahr der Grundschule alle Kinder zusammenbleiben, auch wenn sich ihr Leistungsstand unterscheidet.

Schulabschlüsse

Die Gesamtschule vermittelt alle Abschlüsse der herkömmlichen Schulsysteme: Hauptschulabschluß, Fachoberschulreife (Realschulabschluß), Hochschulreife (Abitur). Für die Eltern wird die Entscheidung über die Schullaufbahn und damit über die Berufswahlchancen ihres Kindes nicht schon beim Übergang in das 5. Schuljahr notwendig, sondern bleibt solange wie möglich offen.

Dadurch wird verhindert, daß für viele Schüler die falsche Schulform gewählt wird.

Abitur

Schüler mit entsprechenden Leistungen können aus der 10. Klasse in die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule übergehen, um das Abitur zu erwerben. Diese Oberstufe arbeitet wie alle anderen Gymnasien - nach den Richtlinien und Lehrplänen der Kultusministerkonferenz. Der Abiturient erwirbt die Studienberechtigung für das gesamte Bundesgebiet.

Versetzung

An Gesamtschulen gibt es in der Regel kein Sitzenbleiben. Dadurch wird den Gesamtschülern weitgehend die Schulangst genommen. Die Schule versucht, Lernauffälle und Lernschwierigkeiten durch Förderunterricht und Differenzierungsmaßnahmen auszugleichen. Deshalb haben die meisten Gesamtschüler auch keine Angst mehr vor Klassenarbeiten und gehen gerne zur Schule. Es ist festgestellt worden, daß in der Gesamtschule weniger Schüler dem Unterricht fernbleiben als an herkömmlichen Schulen.

Differenzierung

Das Lerntempo, die Begabung, Interessen und Neigungen sind bei allen Kindern sehr unterschiedlich. Diesen verschiedenen Lernvoraussetzungen kommt eine Gesamtschule dadurch entgegen, daß sie den Schülern verschiedene Wege zum Erreichen der Unterrichtsziele anbietet. Dies geschieht in den meisten Fällen innerhalb einer Klasse. Es werden aber auch Lerngruppen gebildet, in denen unterschiedlich hohe Anforderungen gestellt werden. Der langsame Schüler erhält auf diese Weise genügend Zeit, um den Lernstoff zu bewältigen; dem fixeren wird soviel angeboten, daß er seine Kräfte ausschöpfen kann.

Förderunterricht, Leistungs- und Neigungsgruppen

Im 5. und 6. Schuljahr lernen alle Schüler in ihren Klassen gemeinsam. Nur im naturwissenschaftlichen Unterricht und im Werkbereich werden kleine Gruppen gebildet, um das Experimentieren und praktische Arbeiten zu erleichtern. Zusätzlich gibt es noch Förderunterricht (z.B. Rechtschreibübungen) unter der Anleitung von hierfür besonders ausgebildeten Lehrern. Vom 7. Schuljahr an können Leistungsgruppen in

Deutsch, Englisch und Mathematik gebildet werden. Schwächere Schüler besuchen dann Stützkurse, wo versucht wird, ihren Lernrückstand unter besonderer Anleitung auszugleichen. Lernbegierigen Kindern und schnellen Lernern wird ermöglicht, zusätzliches Wissen zu sammeln. Jeder Schüler wird also nach seiner persönlichen Leistungsfähigkeit gefördert. Andere Formen der Differenzierung richten sich nach Neigung und Interesse. Ein Schüler, der „lernen darf, was er lernen will“, lernt meist besser und gründlicher, weil der Unterricht seinen Interessen entgegenkommt.

Wahlpflichtunterricht

So kann sich der Gesamtschüler z.B. nach der 6. Klasse schon für einen Neigungsschwerpunkt entscheiden. Er kann zwischen einer zweiten Fremdsprache (in der Regel Französisch), Naturwissenschaften (Physik, Biologie/Chemie) oder Technik/Wirtschaft wählen. Dabei muß ein Schüler, der das Abitur machen will, keineswegs sofort eine 2. Fremdsprache wählen, sondern kann sich z.B. auf das Fach Technik/Wirtschaft konzentrieren.

Sitzenbleiben

Auch in Gesamtschulen gibt es natürlich Schüler mit geringeren Lernleistungen. Soweit das in Mathematik, Englisch oder Deutsch der Fall ist, kann ein Schüler zunächst den Grundkurs besuchen - etwa in Mathematik und Englisch, während er z.B. in Deutsch im Erweiterungskurs ist. Ausgleichsunterricht oder entsprechende Stützkurse bieten ihm zusätzliche Möglichkeiten, in seiner Klasse bleiben und weiter mitarbeiten zu können.

Die Gesamtschule selbst zwingt grundsätzlich keinen ihrer Schüler, eine Klasse zu wiederholen. Denn Lernauffälle sind meist zeitlich begrenzt - und sie treten oft nur in einzelnen Fächern auf. Dort setzt die konkrete schulische Hilfe an. In allen anderen Fächern aber ist ein Wiederholen nicht nur unnötig, sondern führt zu Langeweile und vermittelt das Gefühl der Sinnlosigkeit. Beides trägt erheblich zu einer generellen Schulverdrossenheit, zum generellen Lern-Unwillen bei.

Nur in den (seltenen) Fällen, in denen Lernauffälle in fast allen Fächern auftreten, können Gesamtschüler auf Antrag der Eltern eine Klasse wiederholen.

Schulangst

In Gesamtschulen sind alle Bildungswege noch offen - Bildungsgang und Art des Schulabschlusses hängen von der persönlichen Entwicklung ab. Deshalb haben Gesamtschüler während der gesamten Schulzeit weniger Angst als Schüler in traditionellen Schulsystem.

Besondere Belastungen (z.B. Klassenarbeiten) lösen bei Gesamtschülern weniger Angst aus als bei Schülern der traditionellen Schulen.

Gesamtschüler erleben die Vielfalt der Lernmöglichkeiten und Bildungsgänge in ihrer Schule als größere Erfolgchance und als Hilfe vor dem Versagen.

Ganztagschule

Freizeitangebot innerhalb der Schule

Die Gesamtschule ist bis auf wenige Ausnahmen eine Ganztagschule. Die Schüler sind in der Regel an 4 Tagen von 8.15 Uhr bis gegen 16.00 Uhr in der Schule. Am Dienstagnachmittag und am Samstag ist kein Unterricht. Täglich wird ein Mittagessen in der Schulmensa angeboten.

In der täglichen „Freizeit“ in der Mittagspause können die Schüler an Kursen, Arbeitsgemeinschaften, Sport- und Spielgruppen usw. teilnehmen. Das Angebot ist so reichhaltig, daß jeder Schüler angesprochen wird und sich leicht Freunde mit gleichen Interessen finden. Besonders in diesem Freizeitbereich arbeiten Eltern auch aktiv mit, leiten Schülergruppen beim Kochen, Basteln, beim Töpfern und vielen anderen Aktivitäten an.

Im Ganztagsbereich werden also die Schüler nicht nur „verwahrt“, sondern sie erhalten eine Fülle von Anregungen, wie sie ihre Freizeit sinnvoll nutzen können.

Hausaufgaben

Da durch die Ganztagschule das Lernen in erster Linie in der Schule stattfindet, brauchen die Schüler - zumindest in den ersten Jahren - zu Hause nicht zu arbeiten.

Elternmitwirkung

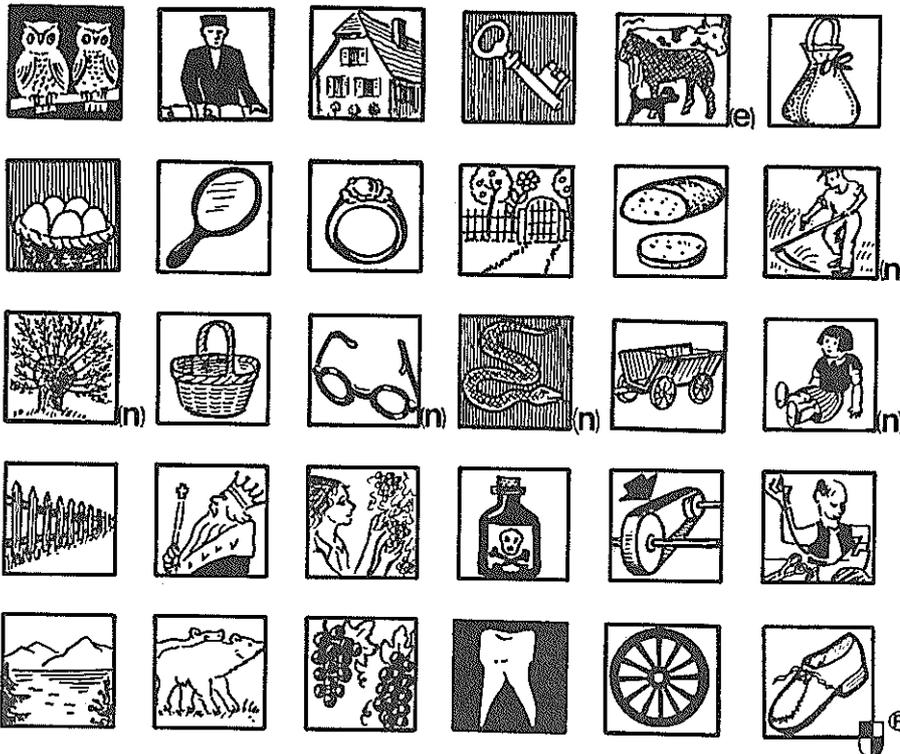
An den Gesamtschulen ist die Mitwirkung der Eltern ganz besonders erwünscht.

Über die gesetzlichen Mitwirkungsregelungen hinaus versucht die Gesamtschule, Eltern bei allen Entscheidungsprozessen verstärkt mitbestimmen zu lassen. Gesamtschuleltern stellen keine demokratischen Feigenblätter mehr dar, sondern sind wichtige und entscheidende Bestandteile des Schullebens.



KINDER-ECKE

Aus Hüten mach Tiere!



Bilderlotto

Wenn diese Bildchen alle der Reihe nach sinnvoll gekoppelt werden, ergibt sich aus lauter Wortpaaren eine durchlaufende Wortkette. Begonnen wird mit dem ersten Bild oben links. Jedes Bild kann mit allen direkt anstoßenden Bildern waagrecht, senkrecht und diagonal gekoppelt werden.

Also: z. B. Eulen - Spiegel - Eier - usw.
 Garten - Haus - Schlüssel - Ring - Richter
 Wagen - Bauer(n) - Bro - Beutel - Tier(e)
 - Riem(en) - Schneider - Puppe(n)
 Schuh - Brill(e) - König - See - Bären - Trauben - Lese
 Eulen - Spiegel - Eier - Korb - Weide(n)
 AUFLÖSUNG:

SILBEN-PREISRÄTSEL

kommunal - aktuell - politisch

Daß sich die Teilnahme lohnt, werden die Gewinner des letzten Preisrätsels (LAURENSBürger Nr. 1/85) bestätigen können:

Renate Schiffers, Hans-Böckler-Allee 6 (1. Preis)
E. in der Smitten, Hans-Böckler-Allee 63 (2. Preis)
Erich Lantin (CDU-Bezirksvertreter!), Hans-Böckler-Allee 71 (3. Preis)

Sie hatten einerseits die richtige Antwort auf die Frage nach dem SPD-Landtagskandidaten unseres Wahlkreises gefunden: „Hans Alt-Küpers SPD“, andererseits Glück bei der Auslosung.

Hans Alt-Küpers ist nicht mehr Kandidat, seit den Wahlen am 12.5.85 vertritt er unseren Wahlkreis im Landtag als Abgeordneter.

Auch im Zusammenhang mit der heute gesuchten Lösung werden wir aller Wahrscheinlichkeit nach im nächsten LAURENSBürger sagen können, daß sie Wirklichkeit geworden ist. Sind Sie neugierig? Dann machen Sie mit, indem Sie aus den aufgeführten Silben die gesuchten Begriffe bilden und deren Anfangsbuchstaben in der Reihenfolge von 1 bis 20 auf die unten abgebildete Strichlinie übertragen.

Sie können wieder tolle Preise gewinnen, wenn Sie Ihre Antwort - den kompletten Lösungsbegriff - bis zum 31.1.1986 ein-senden an den SPD-Ortsverein Laurensberg:

c/o Dr. Heinz Sturm
Am Beulardstein 15
5100 Aachen

1. Preis: zwei Kinokarten (Logenplatz) für einen Film nach Wahl
2. Preis: eine Kiste Printen (1500 g)
3. Preis: eine Langspielplatte „Ich bin Kohl, mein Herz ist rein“



Umweltschutz, setzt richtiges Denken voraus.

Von der Erkenntnis, im Umweltschutz und der Bürgerbetreuung viel versäumt zu haben, bleibt auch die CDU-Laurensberg nicht verschont.

Wie üblich beläßt es die CDU bei der Symptombekämpfung. Kein Wort davon, wie Sondermüll reduziert werden kann. Wer will bezweifeln, daß es inzwischen wichtig ist zu wissen wo Sondermüll abgegeben werden kann.

Es macht aber keinen Sinn, wenn dem Mitbürger nicht gesagt wird, wo er gezielt Sondermüll vermeiden kann und umweltfreundliche Produkte erhält. Die CDU handelt nach dem Motto: „Wir haben das Wort Umweltschutz erwähnt, mehr können wir doch nicht machen.“

Dabei sind es ganz simple Aktivitäten die - einen echten Beitrag leisten:

Derjenige der mit einem Kat-Auto fährt, und auch derjenige der sich an Tempo 80/100 hält, produziert Schadstoffe. Es ist eine Mär, daß es das umweltfreundliche Auto gibt. Der konkrete Tip kann hier nur heißen: Lassen Sie das Auto stehen, sooft es geht und steigen Sie um auf Busse

a - af - alt - bar - ben - bi - broich - bü - bür - cad - de - din - ein - eu -
fä - fen - fla - fon - ge - gen - gen - gen - ger - gleich - her - je -
jür - ken - kra - kü - la - le - les - liß - lo - lungs - lü - mi - mo - mo - mu -
my - na - ne - o - paf - pen - Pers - phan - ra - rath - re - re - re - rer -
ro - sau - sche - schutz - se - spi - ste - stel - stel - stra - ße - tai - tal -
tho - tie - tü - tungs - uer - um - um - um - weg - weg - welt - zei - zo

- 1 - SPD-Rats Herr aus dem Bezirk Laurensberg (Vor- und Zunahme)
- 2 - Niederländische Bezeichnung für Aachen
- 3 - In der Pontstraße befindliches Museum
- 4 - Stadtteil Krefelds mit Verein der Fußballbundesliga
- 5 - Fußweg nahe Gut Melaten im Bereich des zukünftigen Botanischen Gartens
- 6 - Von der SPD beantragtes, von der CDU abgelehntes städtisches Amt, das sich um die Gleichberechtigung der Frauen bemühen sollte
- 7 - Von Aachen aus mit dem Bus erreichbare Stadt in Belgien
- 8 - Einer der Gründe, die Bundesinnenminister Zimmermann (CSU) zum Rücktritt hätten veranlassen müssen
- 9 - SPD-Landtagsabgeordneter aus Aachen (Nachname)
- 10 - Informationsbus der Aachener SPD für den Einsatz in Stadtrandgebieten (zwei Wörter)
- 11 - Brunnen in der Klappergasse
- 12 - Eine der Ursachen des Waldsterbens (zwei Wörter)
- 13 - Schwermetall, das zunehmend die Umwelt belastet
- 14 - Nördliche Nachbargemeinde von Aachen
- 15 - Besonderes Anliegen der Aachener SPD-Landtagsabgeordneten
- 16 - SPD-Ministerpräsident des Saarlandes (Nachname)
- 17 - Aus Umweltschutzgründen abzulehnende Verpackungsart von Getränken
- 18 - Straße, in der sich das SPD-Abgeordneten- und Umweltbüro befindet
- 19 - Gutshof in Vaalserquartier
- 20 - Staatsform, die von der Gleichheit und Freiheit aller Bürger ausgeht



oder Bahnen. Vor zwei Jahren schon hat die SPD entsprechende Anträge in den Stadtrat eingebracht, die dem Bürger das Umsteigen erleichtert hätten. ÖPNV muß auch für Autofahrer attraktiv sein. Durch eine vernünftige Preispolitik und ein Netz von Linien - das den Namen auch verdient.

Die SPD hat es sich jedenfalls zur Aufgabe gemacht, das fehlende Bewußtsein innerhalb der Bevölkerung zu bekämpfen. Dieses ist Voraussetzung für umweltbewußtes Handeln. Der Umwelt und den Bürgern nützt es überhaupt nichts, wenn es Sammelstellen für umweltschädliche Produkte gibt. Logisch wäre, die Sammelstellen

überflüssig zu machen - so schnell wie möglich - indem man diese schädlichen Produkte aus dem Markt entfernt.

Da das Konsumverhalten Angebot und Nachfrage regelt, erübrigt sich wohl zu sagen wo angesetzt werden muß. Schauen Sie in Ihren Schrank, und Sie werden feststellen, daß auch Sie Wasch- und Spülmittel mit Bleichern und Weichmachern im Repertoire haben.

Viele dieser „guten Haushaltsgeister“ sind Ergebnisse der menschlichen Bequemlichkeit, - Leichtgläubigkeit - eines falsch verstandenen Sauberkeitsempfinden und einer durch Werbung vorgelebten Ästhetik.

UMWELTSCHUTZ ...

„Das Zeichen der Zeit. Umweltfreundliches Einkaufen für jedermann“, eine Broschüre des Umweltbundesamtes, gibt Auskunft über eine Vielzahl von erprobten Produkten, die eine Sondermüllsammlung überflüssig machen würden.

Das SPD-Umweltbüro hat die Broschüren vorrätig. Sie können dort abgeholt werden oder direkt beim UMWELTBUNDESAMT, BIS-

MARCKPLATZ 1, 1000 BERLIN 33, bestellt werden. Ein wenig Zeit und Porto sollte Ihnen der Umweltschutz wert sein, „von nichts kommt nichts“.

Umweltschutz greift nur, wenn er radikal in Angriff genommen wird. Scheuen Sie sich nicht vor dem Wort „radikal“, denn es heißt nichts anderes als bis an die Wurzel zu gehen, denn nur dort läßt sich das Übel packen.

Der Tip

„KLEINER GRENZPASS“

für den Gang zwischen Küche und Schlafzimmer?

Der Senerbach ist zwar seit 1338 Grenzfluß, in Lemiers aber steht ein Haus jenseits des Baches, das nicht zu den Niederlanden, sondern zu Deutschland gehört.

Das kam so: Das Wohnhaus eines Geistlichen befand sich genau auf der Grenze zwischen Vaalserquartier und Vaals. Dies hatte zur Folge, daß der ehrenwerte Herr seine Mahlzeiten in den Niederlanden einnahm, sich für sein Mittagsschlafchen aber in sein auf deutschem Gebiet gelegenes Schlafzimmer zurückzog. Um diesen eigenartigen Zustand zu beseitigen, bot die niederländische Regierung 1816 der deutschen Regierung im Tausch gegen ein halbes Haus ein ganzes im holländischen Alt-Lemiers an, das besagte Haus jenseits des Baches.

Nur gut, daß es früher noch keinen „kleinen Grenzpaß“ gab; denn sonst hätte jener Geistliche dieses Dokument zum Grenzübertritt innerhalb seines Hauses benötigt.

Höchstwahrscheinlich liegt Ihre Wohnung nicht so ungünstig. Sollten Sie aber gerne Spaziergänge oder Radtouren

machen, die Sie über die grüne Grenze führen, dann denken Sie daran, daß Sie zusätzlich zu Ihrem Personalausweis diesen „kleinen Grenzpaß“ benötigen (vorausgesetzt, Sie sind 16 Jahre oder älter).

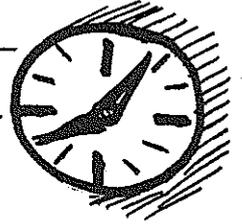
Sie können ihn bei der Bezirksverwaltungsstelle Laurensberg beantragen, wo entsprechende Formulare erhältlich sind. Diese geben Sie ausgefüllt dort wieder ab. Nach etwa vier bis sechs Wochen - das Verfahren läuft über das Hauptzollamt Herzogenrath - werden Sie Ihren „kleinen Grenzpaß“ bei der Bezirksverwaltungsstelle gegen eine Gebühr von 4,- DM abholen können.

Die SPD-Laurensberg
Lesern ein
glückliches
Jahr

wünscht allen



TERMINE



Laurensberger Vereine

25.1.86

Karnevalssitzung KG Vaalserquartier (Turnhalle Vaalserquartier)

1.2.86

Karnevalssitzung mit anschließendem Ball der IG Laurensberger Vereine (Sandhäuschen)

24.-25.5.86

Schützenfest der Schützenbruderschaft Laurensberg (Sportplatz Rathausstraße)

6.-9.6.86

Jubiläumsschützenfest Orsbach: 100 Jahre Bogenschützen (Zelt Festwiese)

5.-7.7.86

Schützenfest der Bogenschützen Vetschau (Zelt Festwiese)

19.-21.7.86

Schützenfest der Schützenbruderschaft Soers (Schützenwiese)

Kirche

30.1.86

Altensitzung der Pfarrgemeinde Laurensberg (Laurentiushaus)

4./5.2.86

Kinderkostümfest der Pfarrgemeinde Laurensberg (Laurentiushaus)

9.2.86

Kostümball der Pfarrgemeinde Laurensberg (Laurentiushaus)

14./15.6.86

Pfarrfest der Pfarrgemeinde Laurensberg (Laurentiushaus)

Impressum

Herausgeber: Jürgen Bartholomy
Redaktion: Michael Cremer (Verantwortlich), Jutta Gebhart, Inge Kerschgens, Ingrid Rinke, Renate Schäfer, Christian Steter, Heiner Wimmersdorf
Redaktionsanschrift: Jutta Gebhart, Rathausstr. 3, 5100 Aachen, Tel.: 17 13 99
Satz und Druck: Graf. Werkstätten Aachen, Tel.: 3 97 11
Auflage: 5.000